

Anzeigebblatt

für die Erzdiöcese Freiburg.

Nro. 11.

Mittwoch den 12. Juni

1878.

Lothar von Kübel,

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von
Leuca i. p. i., Erzbisthumsverweser der Erzdiöcese Freiburg &c.

dem hochw. Clerus und den Gläubigen der Erzdiöcese Gruß und Segen von Gott
dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo!

Geliebteste!

Als wir vor vier Wochen eine feierliche Dankfagung gegen Gott für die gnädige Errettung Seiner Majestät, des Deutschen Kaisers Wilhelm, und unserer durchlauchtigsten Landesfürstin, Ihrer Königlichen Hoheit, der Großherzogin Luise dargebracht hatten, hielten wir Alle es für unmöglich, daß jemals wieder ein ähnliches Verbrechen in unserm deutschen Vaterlande geschehen könne.

Und doch ist ein solches zu Aller Entsetzen wieder verübt worden.

Am Sonntag, den 2. Juni d. J. Nachmittags geschah nämlich in der Reichshauptstadt Berlin ein erneuter schändlicher Mordanschlag auf Seine Majestät, den Kaiser, in Folge dessen Allerhöchstderselbe erheblich und schmerzlich verwundet wurde.

Als David den König Saul, der mit einer Heerschaar von Dreitausenden ausgezogen war, ihn zu fangen und zu tödten, allein in der Höhle der Wüste Enggaddi vor sich hatte, und seine Männer ihn aufforderten, den Wehrlosen zu tödten, sprach er voll Abscheu: „Der Herr sei mir gnädig, daß ich solches nicht thue, an meinem Herrn, dem Gesalbten des Herrn, daß ich meine Hand an ihn lege.“¹⁾ David that dem Könige nichts zu leide, obwohl Saul sein Todfeind war. Wir aber erleben die schmachvolle That, daß ein elender Mensch, sei es im Wahwitz, sei es in diabolischem Hass, die Mordwaffe erhebt gegen seinen Kaiser und Herrn, der ihm persönlich nichts zu leid gethan, dessen ehrwürdigem, ruhmgekrönten Alter allein schon Ehrfurcht geziemet.

Wächter, wie steht's mit der Nacht?²⁾ Mit dieser Frage des Propheten blicken wir auf zu Gott, der da wachet über Himmel und Erde, über Fürsten und Völker, über jedes Haar unseres Hauptes. Wie weit ist die Nacht des Unglaubens, der Sünde und des Verderbens vorgedrückt? Wird sie noch finsterner und unheimlicher werden, noch lange dauern, oder naht sie ihrem Ende? Wir wissen es nicht, es ist dies in den unergründlichen Rathschlüssen Gottes verborgen; aber das wissen wir: Wir werden mit Gottes Gnade unter allen Umständen dem Herrn vertrauen, „der die Seinigen niemals verläßt“, wenn sich leider auch Dinge vorbereiten, die nur der Nacht des ewigen Abgrundes entsteigen können. Es geschehen Gräuel in unseren Tagen, die nur „der Fürst der Finsterniß, der Lügner und Menschenmörder von Anbeginn“³⁾ dem von Gott getrennten Menschenherzen eingeben kann. Ein solcher Gräuel ist das jüngst wieder geschehene fluchwürdige Attentat.

Auf den Gedanken eines solchen Verbrechen, das von jeher dem Vatermorde gleich gehalten worden ist, können nur Jene kommen, die Gott und Gottes Gesetz und den, welchen Er uns zum einzigen Heil gesandt hat, Jesum Christum, unsern Herrn verlassen haben und verachten, „welche,“ nach den Worten der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, „die gesunde Lehre des Heils nicht ertragen, sondern

¹⁾ I. Könige XXIV. 7. ²⁾ Jesaias XX. 11. ³⁾ Joh. VIII. 44.

nach ihren Gelüsten Lehrer über Lehrer nehmen, welche die Ohren kitzeln, die von der Wahrheit das Gehör abwenden, es aber hinwenden zu den Fabeln¹⁾ . . . die in der unreinen Luft dem Fleische nachwandeln, die Obrigkeit verachten, und in ihrer Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit sich nicht fürchten, Trennungen einzuführen und zu lästern, . . die Freiheit verheissen, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind.“²⁾

Wer aber, Geliebteste! ein gläubiger katholischer Christ ist, hat mit Solchen nie etwas gemein. Er hält fest an Gottes Gebot: „**Du sollst nicht tödten!**“ und er glaubt und bekennt mit dem Völkerapostel: „Es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet.“³⁾ Er hört auch die Mahnung des hl. Petrus: „Fürchtet Gott, ehret den König!“⁴⁾ Wer darum Gott fürchtet, Ihn mit Ehrfurcht als seinen höchsten Herrn, Gesetzgeber und Richter anerkennt, erkennt auch darin den allerheiligsten Willen Gottes an, daß er dem Träger der höchsten obrigkeitlichen Gewalt die gebührende Ehre und den gebührenden Gehorsam erweist.

Geliebteste! Mit dem hl. Bischof und Martyrer Achatius von Antiochien können wir guten Muthes sagen: „Wem liegt das Wohl des Kaisers mehr am Herzen, als uns Christen?“⁵⁾ Und weil uns des Kaisers Wohl am Herzen liegt, wollen wir heute und allezeit Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksaugungen⁶⁾ Gott dem Dreieinigen darbringen, auf daß des Reiches Haupt, der deutsche Kaiser Wilhelm, bald wieder der früheren Gesundheit und Rüstigkeit sich erfreue, mit Gottes Segen des Vaterlandes Wohlfahrt in glücklicher, gottwohlgefälliger Regierung nach Kräften befördere, und noch recht lange dem Deutschen Reiche, dem erlauchten kaiserlichen Hause, sowie unserer landesfürstlichen Familie erhalten bleibe.

Als Ausdruck unseres Dankes gegen Gott für die Errettung Seiner Majestät des Kaisers vom Tode, und zum Zwecke, von Gottes Erbarmung vollständige Genesung Höchstdeßselben zu erflehen, verordnen wir wie folgt:

1. In allen Pfarrkirchen der Erzdiocese wird am Dreifaltigkeitssonntag (den 16. Juni) nach dem Hauptgottesdienste unter dem Geläute aller Glocken das untenangeführte Gebet feierlich gesungen; ebenso bis auf Weiteres jeden folgenden Sonntag, jedoch ohne Glockengeläute.

2. Dieser Hirtenbrief ist am Dreifaltigkeitssonntag vorher von der Kanzel zu verkünden; hernach für Seine Majestät, den Kaiser Wilhelm „3 Vater unser“ und „3 Ave Maria“ mit einem „Ehre sei Gott dem Vater“ zu beten. Dasselbe Gebet ist von nun an bis auf Weiteres in gleicher Weise jeden Sonntag und an Werktagen nach der Pfarrmesse (letzteres gleich nach Empfang dieses) abzuhalten.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei und bleibe bei uns Allen. Amen.

Freiburg, am Pfingstdienstag, den 11. Juni 1878.

† **Lothar von Kübel,**
Erzbischofsverweser.

V. Domine, salvum fac Imperatorem nostrum Guilelmum.

R. Et exaudi nos in die, qua invocaverimus Te.

V. Ostende nobis, Domine, misericordiam Tuam.

R. Et salutare Tuum da nobis.

V. Domine exaudi orationem meam.

R. Et clamor meus ad Te veniat.

V. Dominus vobiscum.

R. Et cum spiritu Tuo.

Oremus.

Omnipotens sempiterna Deus, salus aeterna credentium: exaudi nos pro infirmo famulo Tuo Imperatore Guilelmo, pro cujus sanitatis recuperatione misericordiae Tuae imploramus auxilium; ut reddita sibi sanitate, gratiarum Tibi ex toto corde referamus actiones. Per Christum Dominum nostrum. R. Amen.

¹⁾ II. Timoth. IV. 3. ²⁾ II. Petri II. 10 u. 19. ³⁾ Röm. XIII. 1. ⁴⁾ I. Petr. II. 17. ⁵⁾ Ruinart. Act. Mart. ⁶⁾ I. Timoth. II. 1—3.